



Mehr Praxis, größere Fläche

// Ein Erdsauger illustrierte die Vorteile einer schonenden Wurzelbehandlung. //

Die Deutschen Baumpflegetage, die vom 7. bis 9. Mai in Augsburg stattfanden, erwiesen sich erneut als Treffpunkt für die komplette Baumpflegeszene: Wissenschaftler, Sachverständige, Baumpfleger und Seilkletterer aus 20 Nationen waren gekommen, um sich über neue Forschungsergebnisse, Produkte und Regelwerke zu informieren und aktuelle Themen zu diskutieren.

Text Martina Borowski

„Die Baumpflege ist weiterhin ein Wachstumsmarkt“, beobachtet Prof. Dr. Dirk Dujesiefken, Veranstalter des Baumpflege-Events. Das zeigte sich auch in der gut besuchten Ausstellungsfläche, die in diesem Jahr um 700 Quadratmeter auf 7.000 Quadratmeter vergrößert worden war. Die erweiterte Fläche bot dabei noch mehr Raum für praktische Vorführungen in Ergänzung zu den Fachvorträgen. „Die Verbindung von Theorie und Praxis ist erklärtes Ziel der Deutschen Baumpflegetage“,



Fotos: Deutsche Baumpflegelage/Kottlich

Dieses Thema wurde während der Fachtagung vertieft: „Bei allen technischen Möglichkeiten ist zu beachten: Nur ein bereits in der Planungsphase beginnender und bis zum Bauende konsequent fortgesetzter Baumschutz gewährleistet den Erhalt des Baumbestandes auf Baustellen“, sagte Thomas Amtage, Landschaftsarchitekt aus Berlin. Er erläuterte, wie ein qualifizierter Baumschutz mithilfe einer Umweltbaubegleitung (UBB) umgesetzt werden kann: „Bei der UBB prüft ein unabhängiger Fachmann die Planung in Bezug auf den Baumschutz und berät während des gesamten Bauprozesses hinsichtlich möglicher baumschonender Bauweisen.“

Bäume auf Deichen und Dämmen

Der Themenschwerpunkt Bäume auf Deichen und Dämmen wurde gemeinsam mit dem diesjährigen Fachpartner, dem Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK), gestaltet. Prof. Dr. Holger Schüttrumpf von der RWTH Aachen und Dr. Ronald Haselsteiner von der Björnson Beratende Ingenieure GmbH verdeutlichten die Zielkonflikte zwischen Hochwasser- und Baumbeziehungswise Biotopschutz. Aus wasserbaulicher Sicht seien Bäume ein Unsicherheitsfaktor und oben genannte Bauwerke gehölzfrei zu halten. Dennoch seien Ausnahmen zulässig und unter Umständen sinnvoll – der Erhalt von Bäumen sei aber auch eine Kostenfrage, die politisch geklärt werden müsste.

betont Dujesiefken. So zeigten Experten im Außenbereich der Messe praxisnah das Themenfeld Baumschutz auf Baustellen. Hierfür fuhr die Hamburger Firma Heitmann einen 24 Tonnen schweren Erdsauger auf, der mit einem ferngesteuerten Saugarm Suchgräben ausheben kann. Während mehrerer Vorführungen legte der Koloss erstaunlich feinfühlig Baumwurzeln frei. So können unter anderem Lage und Zustand von Wurzeln auf Baustellen beurteilt werden.

Von einem solchen Fall berichtete Katharina Dujesiefken vom BUND Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam mit Frank C. Hagen, Hagen Baumbüro GmbH, und plädierte für eine verstärkte Anerkennung der positiven Baum-Effekte. In ihren Augen sei die „grundsätzliche Unzulässigkeit von Bäumen grundsätzlich unzulässig“. Deutlich wurde, wie wichtig der Austausch ist, um den Sachverstand beider Disziplinen zu vereinen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Baumpioniere: Vorreiter im Naturschutz

Einen Blick weit zurück in die Geschichte der Forstwirtschaft und des Naturschutzes warf Dujesiefken. Er stellte drei „Baumpioniere“ vor, die vor mehr als 100 Jahren die Grundlagen geschaffen haben für unsere heutige Arbeit rund um den Baum. Dujesiefken zeigte auf, dass das Konzept der Nachhaltigkeit schon vor über 300 Jahren geprägt wurde und schilderte den Beginn der modernen Wissenschaft zu Bäumen und deren Krankheiten sowie die Anfänge des Naturschutzes. Wer mit Bäumen arbeitet, muss in großen Zeiträumen planen. „Die Langlebigkeit der Bäume prägt zwangsläufig auch das Denken.“ ➤



// Im Kletterforum ging es auch um Arbeiten auf Palmen. //

➤ Von dieser Art zu denken können andere Wirtschaftsbereiche und auch die Politik lernen“, so Dujesiefken.

Artenschutz: Das Ziel verfehlt

Wie es um den Natur- und Artenschutz heutzutage bestellt ist, zeigte Wolf-Peter Polzin, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Rostock, auf. Dabei ging er mit Blick auf die Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) den Fragen nach, was wir schützen und was nicht – und warum (nicht). Er kam zu dem Fazit, dass die nach Anlage 1 der BArtSchV geschützten Arten ihre Stellung trotz eines hohen Anspruchs an Wissenschaftlichkeit einem Mix verschiedener Aspekte verdanken, die stark subjektiv seien.

„Das Ziel der Europäischen Umweltminister, bis zum Jahr 2010 den dramatischen Rückgang der Biodiversität aufzuhalten, ist weit verfehlt und nun bis 2020 ausgedehnt worden, daran hat ein wie auch immer aufgestellter gesetzlicher Artenschutz nichts geändert. Derzeit spricht nichts dafür, dass das neue Ziel erreicht werden könnte“, so Polzin. Als Hauptursache sieht Polzin dabei die Lebensraumveränderungen. Denn die Gefährdung entstehe nicht durch den unmittelbaren Zugriff des Menschen auf diese Arten, sondern durch sei-

ne permanente Inanspruchnahme ihrer Lebensräume – auch durch die gute fachliche Praxis der Land- und Forstwirtschaft.

Kompetenz zum Klettern

Seit mehreren Jahren gibt es Diskussionen über die Struktur der Seilklettertechnik-Kurse, denn sowohl die Kletterschulen als auch die Kursteilnehmer bemängeln die zu kurze Ausbildungszeit. Die zu vermittelnden Inhalte seien in der Kürze der Zeit kaum zu schaffen, zudem gebe es zu wenig Zeit für das praktische Üben. Im letzten Jahr hat sich deshalb eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kletterschulen und der SVLFG (Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau) gebildet, die inzwischen Modelle entwickelt hat, wie sich die SKT-Kurse künftig gestalten lassen könnten. Im Rahmen des Kletterforums wurden diese Modelle vorgestellt und diskutiert. Es bleibt aber noch ein längerer Weg, bis sich in der SKT-Ausbildung etwas ändert, so Carsten Beinhoff von der SVLFG.

Klettern mit Handicap

Einen sehr bewegenden Moment gab es im Kletterforum am Ende des zweiten Tages, als Florim Aida seinen neuen Film vorstellte. Der Baumpfleger aus der Schweiz hatte 2017 in Folge eines Arbeitsunfalls seinen



Foto: M. Borowski

// Bewegend: Florim Aida stellt seinen neuen Film vor. //

linken Unterarm verloren. Sein Film porträtiert mehrere Baumpfleger, die trotz ihres jeweiligen Handicaps (weiter) diesem Beruf nachgehen. Es war beeindruckend zu sehen, wie beispielsweise Marten Penrose aus den USA mit einem Arm in die Bäume klettert oder auch Carlos Amaya, der nach einem Unfall einen Fuß verloren hat, sogar auf Palmen erklimmt. Mark Bridge dankte Florim und den aus mehreren Ländern angereisten Protagonisten seines Films: „Ihr macht uns reicher!“ Für ihn war der Film Ausdruck von der Kultur des Miteinanders, die sich im Kletterforum entwickelt hat.

Jahrbuch der Baumpflege

Die Vorträge der diesjährigen Fachtagung gibt es zum Nachlesen im Jahrbuch der Baumpflege 2019 (Haymarket Media, <https://shop.taspo.de/buecher>). Der Termin für die 28. Deutschen Baumpflegetage steht bereits fest: 21. bis 23. April 2020. Mehr Infos unter: www.deutsche-baumpflegetage.de. //



DISKUSSIONEN UM DIE BEURTEILUNG DER VITALITÄT

Mit Spannung erwartet wurde der Themenkomplex zur Vitalitätsbestimmung von Bäumen – gab es dazu im Vorfeld doch einige hitzige Debatten. In Augsburg waren nun alle Beteiligten vor Ort: Prof. Dr. Ulrich Weihs stellte seine um mehrere Merkmale ergänzte Methode vor, welche die Vitalität besser abbilde. Denn er kritisierte, dass ältere Bäume nach der Methode von Prof. Dr. Andreas Roloff generell und oft zu Unrecht einer schlechten Vitalitätsstufe zugeordnet würden. Dies berge die Gefahr unnötiger Fällungen. Prof. Dr. Steffen Rust präsentierte einen Vergleich beider Methoden. Hierzu hatten Weihs und Roloff jeweils die Vitalität von 147 Bäumen eingeschätzt – mit deutlich unterschiedlichen Ergebnissen. Dies, so Rust, sei für Gutachter nicht hilfreich. Rust kam zu dem Schluss, dass die gängige Praxis, die Vitalität nach der Kronenstruktur zu beurteilen, durchaus gut ist: „Die Kronenarchitektur sollte weiterhin die Basis der Vitalitätsbeurteilung sein, die Vitalitätsstufe aber angepasst werden, wenn weitere Merkmale auf eine deutlich höhere Vitalität hinweisen, als sie aufgrund der Kronenarchitektur eingeschätzt wurde“, so Rust. Die zusätzlichen Merkmale müssten einen wissenschaftlich belastbaren Zusammenhang zur Vitalität aufweisen, was bislang nicht belegt sei. Er regte hierzu auch einen verstärkten internationalen Austausch an.

– BB –